
Experten bestimmen die Zukunft

Aeppli lanciert eine Reform der Gymnasien, TA vom 12. 1.

Wieder einmal habe ich als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern den Eindruck, dass in der Schulbürokratie viele Experten viel Geld mit Projekten, Studien und Erprobungen verdienen und sich an grundlegenden Problemen nichts ändert. Nach genauem Lesen bleibt von einer Reform nicht mehr viel übrig: Möglicherweise werden neue Standards für den Übertritt in die Hochschulen geschaffen. Möglicherweise wird das selbstständige Lernen gefördert, das muss derzeit aber noch «erprobt» werden. Der Leiter der wissenschaftlichen Studie, Jürgen Oelkers, findet die niedrige Maturandenquote im Kanton Zürich «genau richtig». Eine gute Allgemeinbildung findet er nicht so wichtig und verweist dabei auf die niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Zü-

rich. Dass jeder fünfte Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit nicht in der Lage ist, einen einfachen Text zu verstehen, macht ja auch nichts. Die Chancengleichheit hat sich in den letzten 20 Jahren noch verschlechtert. Soziale Herkunft und die finanziellen Möglichkeiten der Eltern sind entscheidender als früher für den Schulerfolg der Kinder. Diese Chancenungleichheit ist im Kanton Zürich besonders ausgeprägt, obwohl 50 Prozent aller Primarschülerinnen und -schüler Sondermassnahmen erhalten. Ich finde es unerträglich, dass die Zukunft der Schule von abgehobenen Experten bestimmt wird! Lasst doch die Eltern entscheiden, welche Schulform sie für ihre Kinder wollen. Das würde wirkliche Reformen und Bewegung bringen!

MARGARITA MÜLLER, ZÜRICH
Elternlobby Schweiz
